

Der Gesellschafter

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 15 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherem Abnahme besteht für den Abnehmer der Zeitung oder zur Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Gegründet 1827
Herausgeber: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 55 / Bankkonto: Volksbank Nagold 556 / Girokonto: Kreis Sparkasse Calw Hauptkassette Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa. Stellenaussuche, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa. Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorbestimmten Tagen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Ausnahme ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 297 Freitag, den 18. Dezember 1942 116. Jahrgang

Wieder 18 Schiffe mit 98 000 BRT versenkt Tanter und wertvollste vollbeladene Versorgungsschiffe als U-Bootbeute

DNS Berlin, 17. Dez. Zu der Unterseeboots-Sondermeldung vom 17. Dezember teilt das Oberkommando der Wehrmacht nach folgenden Einzelheiten mit:
Unter den als versenkt gemeldeten Schiffen befinden sich allein vier Tanter mit insgesamt 27 000 BRT, darunter wurden zwei Tanter mit zusammen 13 900 BRT im Nordatlantik aus einem Gefecht herausgeschossen. Die beiden anderen Tanter mit 14 000 BRT gehörten zu einem von fünf Zerstörern des Typs „Körber“, aus sechs Tonfern bestehende Sondergeleit, das sich auf dem Wege zum Ozeanversorgungsgebiet in der Karibischen See befand.
Auf den Kurien von und nach Trinidad verlor der Feind wertvollste Versorgungsschiffe, u. a. die „Gibson“ (Nigerianer) mit 5425 BRT, die „Palmer“ und „Hülle“ geladen hatte, sowie die in Swazika beladene „London“ (4561 BRT) mit einer Ertzladung, ferner die mit Palmöl, Gummi und Holz schwer beladene 4997 BRT große „Alpen“, und die einer Londoner Reederei gehörende „Orford“ von 6578 BRT. Dieses Schiff hatte eine Lebensfähigkeit von 885 Tonnen und wurde, von Kalkutta kommend, mit einer großen Gummi- und Holzladung versenkt.
Auf dem Wege von Neuport nach Alexandria wurden die dort stationierte „Star of Suez“, 4990 BRT, mit einer bis über die Ladeflächen reichenden Fracht von Kraftwagen und Flugzeugteilen, sowie die 4358 BRT große „Fort Wales“, die verschiedenes Kriegsmaterial geladen hatte, versenkt. Das gleiche Schicksal ereilte die „City of Bombay“ (7140 BRT), die Waffen und Flugzeuge für die Afrikafront nach Kapstadt bringen sollte.

Nach erfolgreicher Feindschiffjagd zurückgekehrt
DNS Berlin, 17. Dez. Ein unter dem Befehl von Kapitänleutnant Gianfranco Gazzana fahrendes italienisches U-Boot-Geleit nach erfolgreicher Jagd, in deren Verlauf es fünf feindliche Handelsdampfer versenkte, zu seinem Stützpunkt an der Atlantikküste zurück. Am Bord befanden sich als Gefangene einige Besatzungsmitglieder der versenkten Dampfer.
Als ersten versenkte das U-Boot den englischen 10 000-Tonnen-Frachter „Trans Halse“, dessen Versenkung eine ganze Nacht hindurch dauerte. Dann kam der unter englischer Flagge segelnde 8000-Tonnen große Frachter „Empire Seal“ an die Reihe, der mit einem 12-Zentimeter-Geschütz und 12 Maschinengewehren bewaffnet war, aber keine Zeit hatte, davon Gebrauch zu machen. Der Kapitän und der Funker des Frachters wurden gefangen genommen. Als dritten ereilte das Schiff das britische Dampfer „Andrea“, der u. a. 130 Panzerpflanzwagen und große Mengen von Lebensmitteln und Taktik im Werte von über 1 Million Pfund für die englischen Truppen in Ägypten an Bord hatte. Als viertes kam das vollbeladene Motorschiff „Markus“ an die Reihe, das nach einer über hundertstündigen Verfolgung bei sehr schlechtem Wetter und hohem Seegang torpediert wurde. Als fünftes Schiff versenkte das U-Boot den in Diensten Englands fahrenden holländischen 5280-Tonnen großen Dampfer „Verhaalen“, der eine Ladung Weizen an Bord hatte. Obwohl der Dampfer mit einem Geschütz und sechs Maschinengewehren bewaffnet war, leistete er keinen Widerstand und konnte kurz vor dem Eintreffen von zwei nordamerikanischen Flugzeugen durch Geschützfeuer versenkt werden.

Von Engländern und Nordamerikanern bombardiert
DNS Rom, 17. Dez. Bei den im italienischen Wehrmachtsbericht vom Dienstag erwähnten heftigen feindlichen Luftangriffen auf Tunesien wurden in Tunis und Sfax in der Hauptstadt die mohammedanischen Wohnviertel betroffen. Da es sich um einstädtige Häuser ohne jede Luftschutzvorrichtung handelt, sind die Schäden und die Verluste beträchtlich. Die tunesische Bevölkerung erlitt in diesen barbarischen Angriffen eine Folge der Schwierigkeiten, auf die Engländer und Nordamerikaner bei der Durchführung ihrer militärischen Operationen in Tunesien stoßen. Als bezeichnend für die Art der Kriegsführung der Angloamerikaner steht man in den mohammedanischen Kreisen Tunesiens den ersten, noch vor dem gegen die tunesische Grenze gerichteten Landangriff auf Tebourt und Sfax an, wo harmlose Bauernfamilien auf dem Feld durch Artillerie- und Bombenfeuer hingeworfen wurden. Die Handlungsweise der Engländer und Nordamerikaner ist zwangsläufig zum weiteren Anwachsen eines maßlosen Hasses gegen die Engländer und Amerikaner.

Washington kann nicht helfen
DNS Stockholm, 17. Dez. Nach einer Meldung von „Folksam Dagbladet“ stellt die bekannte schwedische Zeitschrift „Fortuna“ fest, daß zwischen den südamerikanischen Ländern ein Kampf um die Tonnage „aller gegen alle“ tobe. Im gleichen Umfang wie dem Nachteil der südamerikanischen Republiken nach Tonnage seitens Washington entprochen werden könne, heiße und falle das Barometer der gutnachbarlichen Beziehungen.
Im Zeichen der Tonnagenot mache sich immer deutlicher die wirtschaftliche Krise geltend. In den mexikanischen Häfen seien bereits Tausende von Tonnen mexikanischer Produkte aufgeschüttelt, die nicht verschifft werden können. Die Arbeitslosigkeit unter den Hafenarbeitern bereite der mexikanischen Regierung große Sorgen. Die mittelamerikanischen Republiken können nur die anstehenden Rente der Bananenflotte anwenden und seien plötzlich vor die Aufgabe gestellt, improvisiert eine Ausrüstung durchzuführen. Auch die Hafenarbeiter Brasiliens seien unglücklich überfüllt. Die brasilianischen Eisenbahnen hätten infolge der beschränkten Kohlenzufuhr zur Holzheizung übergehen müssen.

Alle ibero-amerikanischen Republiken vereinigen sich, wie das Kreuzer Blatt weiter feststellt, in einem gemeinsamen Schrei nach Öl, Maschinen, Stahl, Chemikalien und Papier. Nach dem völligen Fortfall der englischen Kohlenlieferungen sei die Brennstofffrage in den Ibero-Ländern eine drohende Gefahr geworden. Um die Schwierigkeiten der Papierversorgung zu beseitigen, sei darauf hingewiesen, daß das Staatsdepartement alle Mittel in Bewegung setze, um die alliiertenfreundliche Zeitung Sudamerica, die argentinische Zeitung „La Prensa“, mit Papier zu versorgen.
Das Kreuzer Blatt gelangt zur abschließenden Feststellung, daß die Tonnagefrage für ganz Südamerika eine entscheidende Bedeutung für den Aufschwung und Verfall habe.

Der deutsche Wehrmachtsbericht
Vernichtung der eingekesselten Feindkräfte
Lübblich Toropex
Sowjets verloren 4200 Gefangene, 542 Panzer, 447 Geschütze und über 1000 Kraftfahrzeuge — Sowjetische Angriffe im Teregebiet, am Don und südlich Nischni unter hohen Verlusten abgewiesen — 60 sowjetische Panzer und 60 Flugzeuge am Mittwoch vernichtet — Deutsch-italienische Panzerarmee in der Erenaisa legte sich planmäßig nach Westen ab — Der neue U-Booterfolg: 18 Handelschiffe versenkt

DNS aus dem Führerhauptquartier, 17. Dezember.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Truppen des Heeres und der Waffen-SS schlugen im Teregebiet einen Angriff der Sowjets unter schweren Verlusten für den Feind ab.
Deutsche und rumänische Truppen, unterstützt von Kampffliegerverbänden, warfen zwischen Wolga und Don den Feind im Angriff weiter zurück und wiesen im großen Donbogen wiederholte Angriffe härterer Kräfte, zum Teil im Gegenangriff, ab. 30 Sowjetpanzer wurden vernichtet.
Unter Einsatz harter Infanterie- und Panzerkräfte setzten die Sowjets ihre Angriffe im Abschnitt der italienischen Truppen am Don fort. Im Zusammenwirken mit deutschen Verbänden des Heeres und der Luftwaffe wurden dem Feinde hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt. Die Kämpfe dauern an.
Südlich Nischni brachen erneute feindliche Angriffe unter Verlust von 30 Panzern zusammen. Die Vernichtung der südlich Toropex eingekesselten feindlichen Kräfte wurde beendet. Nach schweren blutigen Verlusten hat sich die Zahl der Gefangenen auf 4200 erhöht, 542 Panzerkampfwagen, 447 Geschütze, eine große Anzahl schwerer und leichter Infanteriewaffen, über 1000 Kraftfahrzeuge und zahlreiches sonstiges Kriegsgut wurden vernichtet bzw. erbeutet.
Im Nordabschnitt scheiterten feindliche Angriffe des Gegners. Die Sowjets verloren gestern 60 Flugzeuge. Ungarische Jagdflieger schossen allein vier Flugzeuge ab. Sieben deutsche Flugzeuge gingen verloren.
In der Erenaisa legte sich die deutsch-italienische Panzerarmee planmäßig nach Westen ab. Alle Versuche des Feindes, in diese Bewegung hineinzugreifen, wurden in heftigen Kämpfen abgewehrt. Ein neuer schwerer Nachtangriff deutscher Kampfflieger richtete sich gegen die Hafenanlagen von Benasch.

DNS, Würzburg, 17. Dez. Der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Rothenberger, sprach am Freitag in Würzburg über die Neuordnung der Justiz. Dr. Rothenberger sprach von der Neuordnung der Justiz, in deren Mittelpunkt nicht das Gesetz, sondern der Mensch steht. Er sprach von der Neuordnung der Justiz, in deren Mittelpunkt nicht das Gesetz, sondern der Mensch steht. Er sprach von der Neuordnung der Justiz, in deren Mittelpunkt nicht das Gesetz, sondern der Mensch steht.

Nach eingehenden Begründungsworten des stellvertretenden Reichsjustizministers, Dr. Rothenberger, sprach am Freitag in Würzburg über die Neuordnung der Justiz. Dr. Rothenberger sprach von der Neuordnung der Justiz, in deren Mittelpunkt nicht das Gesetz, sondern der Mensch steht. Er sprach von der Neuordnung der Justiz, in deren Mittelpunkt nicht das Gesetz, sondern der Mensch steht. Er sprach von der Neuordnung der Justiz, in deren Mittelpunkt nicht das Gesetz, sondern der Mensch steht.

In Nigeria und im tunesischen Grenzgebiet letzten Verbände der Luftwaffe die Bekämpfung der feindlichen Luft- und Stützpunktpunkte fort.
Einzelne britische Flugzeuge unternahmen in den gestrigen Abendstunden wirkungslose Störangriffe auf nordwestliches Gebiet. Ein viermotoriger Bomber wurde über Holland abgeschossen.
Im Süden Englands führten deutsche Kampfflugzeuge am Tage Angriffe auf mehrere Orte mit Spreng- und Brandbomben durch. Ein Flugzeug wird vermisst.
Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, versenkte deutsche Unterseeboote im Nord-, Süd- und Mittelatlantik sowie im Seegebiet um Kapstadt 18 Handelschiffe mit insgesamt 98 000 BRT, sowie einen Geleitzzerstörer. Drei weitere Schiffe wurden torpediert. Unter den versenkten Schiffen befanden sich mehrere große Tanter.

Der italienische Wehrmachtsbericht
Feindliche Störversuche im Gebiet der Sarre zusammengebrochen — Sahara-Abteilungen zerstörten Feindgruppen
DNS Rom, 17. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Inhalt:
Feindliche Versuche, die geplanten Bewegungen der Achsen einheiten im Gebiet der Sarre zu hindern, brachen nach heftigen Kämpfen zusammen. Im Verlauf der Kämpfe machten wir Gefangene und erbeuteten Material.
Im Ostabschnitt Südlibys zerstörten Sahara-Abteilungen Feindgruppen. Sie zerstörten einige Kleintransporter und machten einige Gefangene. Auch britische Panzerpflanzwagen wurden von unseren Jagern mit MG-Feuer belegt und in Brand gesetzt.
Die deutsche Luftwaffe führte Bombenangriffe gegen die von englischen und amerikanischen Streitkräften besetzten Flugplätze Algeriens durch. Besonders starke Angriffe richteten sich gegen die Anlagen von Philippville. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Jagern abgeschossen.
Luftangriffe fügten der Bevölkerung von Sfax und Tunis Verluste zu. Drei der angreifenden Flugzeuge wurden von der Abwehrartillerie getroffen und stürzten bei Tunis ab.

Neue Ritterkreuzträger
DNS Berlin, 17. Dez. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Ewald, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader.
DNS Berlin, 17. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Heinrich Kohnke, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Erich Kärber, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.
Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Räder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitän zur See Rolf Johannesson.

Ritterkreuz für einen vor dem Feind gebliebenen Flugzeugführer
DNS Berlin, 16. Dez. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das

Neuordnung der deutschen Justiz

Mittelpunkt nicht das Gesetz, sondern der Mensch
Staatssekretär Dr. Rothenberger sprach in Würzburg

DNS, Würzburg, 17. Dez. Der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Rothenberger, sprach am Freitag in Würzburg über die Neuordnung der Justiz. Dr. Rothenberger sprach von der Neuordnung der Justiz, in deren Mittelpunkt nicht das Gesetz, sondern der Mensch steht. Er sprach von der Neuordnung der Justiz, in deren Mittelpunkt nicht das Gesetz, sondern der Mensch steht. Er sprach von der Neuordnung der Justiz, in deren Mittelpunkt nicht das Gesetz, sondern der Mensch steht.

Nach eingehenden Begründungsworten des stellvertretenden Reichsjustizministers, Dr. Rothenberger, sprach am Freitag in Würzburg über die Neuordnung der Justiz. Dr. Rothenberger sprach von der Neuordnung der Justiz, in deren Mittelpunkt nicht das Gesetz, sondern der Mensch steht. Er sprach von der Neuordnung der Justiz, in deren Mittelpunkt nicht das Gesetz, sondern der Mensch steht. Er sprach von der Neuordnung der Justiz, in deren Mittelpunkt nicht das Gesetz, sondern der Mensch steht.

Aufruf des Reichsjugendführers

DNS Berlin, 17. Dez. Am Samstag und Sonntag tritt die gesamte Hitler-Jugend zur letzten Reichsjugendversammlung dieses Jahres an. Während der beiden Sammeltage finden im ganzen Reich die Weihnachtsmärkte der Hitler-Jugend statt, auf denen das in den letzten Monaten hergestellte Spielzeug zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks zum Verkauf gelangt.
Reichsjugendführer Artur Axmann erläßt zu diesem Großanlaß aller Jungen und Mädel nachfolgenden Aufruf:
„Hitler-Jugend! Am 19. und 20. Dezember tritt die Hitler-Jugend wieder zur Reichsjugendversammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk an. Mit diesem Appell des Dankes der Jugend an die kämpfende Front findet der Kriegseinsatz 1942 seinen Abschluß.
Die Weihnachtsmärkte der Hitler-Jugend, die an diesen Tagen im ganzen Reich für das Kriegs-Winterhilfswerk stattfinden, werden Millionen Vätern und Müttern in der Heimat und an der Front Freude bereiten. Diese Freude, Jungen und Mädel der Hitler-Jugend, sei die schönste Anerkennung eurer beglückten geleisteten Arbeit. Beschließt mit einem begeisterten Sammelergebnis euren Heimateinsatz im Kriegsjahr 1942.
Gesaltet die Sammlung der Jugend zu einem großen Erfolg, dem Führer und seinen tapferen Soldaten zum Dank und auch zur Ehre!“

Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Brode, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.
Leutnant Jürgen Brode, als Sohn eines Oberleutnants 1922 in Bad Hatzburg geboren, hat im Kampf gegen die Sowjetunion in zahlreichen Luftkämpfen 41 feindliche Flugzeuge, darunter 11 mehrmotorige Bomber, abgeschossen. Am 16. September 1942 fiel er im Luftkampf, nachdem er in heldenmütigem Einsatz vorher drei zweimotorige Bomber und ein Schlachtflugzeug abgeschossen hatte.

Ritterkreuzträger vom Feindflug nicht zurückgeführt
DMS Berlin, 16. Dez. Hauptmann Erwin S., ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist von einem Feindflug nicht zurückgeführt.

Zum Abschluß der Kesselschlacht bei Toropez

Südöstlich Toropez hatte Teile eines sowjetischen Elitekorps vernichtet
Als zuletzt verzweifelter Widerstand — Südlich Rjmen 30 Panzer angeschossen

DMS Berlin, 17. Dez. Südöstlich Toropez ist die mehrstündige Kesselschlacht gegen die bolschewistische Stoßgruppe, die nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht aus harten Kämpfen des 1. motorisierten mechanischen Korps bestand, am 16. Dezember abgeschlossen worden. Diese Vernichtungskämpfe, die durch unübersichtliches Waldgelände und Schneefälle erschwert wurden, stellten besonders hohe Anforderungen an Führung und Truppe.
Als am 25. November die Bolschewiken ihre Angriffe auf breiter Front im Raum Rjmen-Toropez begannen, war zunächst noch kein Schwerpunkt zu erkennen. In dem mit Verteidigungsstellungen und Hindernissen tief ausgebauten Hauptkampffeld blieben die Vorstöße Reden. Tag für Tag erneuerten die Bolschewiken ihre harten Infanterie- und Panzerangriffe. Es konnte nicht ausbleiben, daß dem Feinde durch Massierung seiner Kräfte vereinzelt Durchbrüche gelangen. In diese Brechen versuchten die Sowjets ungeachtet der schweren Verluste, die durch das Kreuzfeuer der jäh haltenden Panzer einströmten, weitere Stoßgruppen zu werfen. Referten brachten aber die vordringenden Bolschewiken zum Stehen und warfen sie im Gegenstoß zurück.

Aus diesen vielfältigen Abwehr- und Angriffskämpfen schälte sich dann in den ersten Dezembertagen immer klarer die taktische Umfassung des Sowjetkorps südöstlich Toropez heraus. Jetzt war der Augenblick für wirksame Gegenschläge gekommen. In zwei Ketten riefen unsere Panzerverbände durch das verschneite Waldgelände vor. Dem mit aller Energie geführten Angriff niederstürmten und flüchtigen Panzerdivisionen gelang es am 9. und 10. Dezember, den Abwehrkampf zu schließen.

Sofort setzten die Bolschewiken von außen her wie aus dem Kessel heraus in Entsehungsangriffen und Ausbruchversuchen an. Die Kämpfe um den Sperrriegel steigerten sich zu heftigen erbitterten Kämpfen, aber er hielt. Kein noch so schwerer Panzerstoß, kein noch so massierter Infanterieangriff und kein wütendes Trommelfeuer konnte ihn aufbrechen. Dann riefen auf der Innenseite des Kessels Infanterie- und Panzerdivisionen vor. In erbitterten Kämpfen brachen sie den feindlichen Widerstand in Wäldern und Dörfern, betrogen den Kessel und spalteten ihn schließlich in mehrere Teilstücke auf. Gleichzeitig zerstörten Luftkräfte und Artillerie die schweren Waffen des Feindes.

Um die drohende Vernichtung aufzuhalten, versuchten die Bolschewiken ihre eingekesselten Verbände auf dem Lufwege mit dem Kesseln zu verlegen. Viele dieser Transportflugzeuge wurden von den Einheiten des Heeres heruntergehoht. Die übrigen zurückgetrieben, kam eines der Flugzeuge konnte keine Lasten auftragsgemäß abwerfen.

Aber immer noch wehrten sich die Eingekesselten bis zum äußersten. Noch in letzter Minute versuchten Teilstücke auszubringen. In der Nacht zum 16. Dezember hofften sie noch, sich mit dem letzten Rest ihrer Panzerkampfwagen durchzuschlagen zu können. Die Gruppe wurde gestört und völlig vernichtet. Sechs Panzer, 15 Lastkraftwagen und 400 Tote kostete dem Feind dieser letzte vergebliche Ausbruchversuch.
Im Laufe des 16. Dezember vollendete sich dann das Schicksal des eingekesselten Sowjetkorps. Um unnötige Ausfälle zu vermeiden, wurde die Säuberung des Kessels erst nach gründlicher Vorbereitung durch die schweren Waffen und durch vernichtende Luftangriffe, die vom klaren, wolkenlosen Wetter begünstigt waren, vorgenommen. Rund 20 000 Tote oder Gefangene, 999 Panzer und Geschütze, Tausende von Infanterieeinheiten aller Art und über tausend Lastkraftwagen brachten die Verluste des Feindes in dieser Kesselschlacht.

Als weiterer Schwerpunkt des feindlichen Großangriffs prägt sich immer mehr der Raum südlich Rjmen aus. Auch am 16. Dezember versuchten die Bolschewiken hier, wie schon an den Tagen zuvor, mit harten Infanterie- und Panzertruppen Durchbrüche zu erzwingen. Wieder wurden sie trotz starker Artillerieunterstützung abgewiesen. Zum harten Kampf kam es um ein Dorf, in das feindliche Panzer eingebracht waren. Unsere Truppen traten sofort zum Gegenstoß an, vernichteten zehn der Panzer und trieben den Rest wieder aus dem Dorf heraus.

Bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen des 16. Dezember verlor der Feind allein im Abschnitt des hier eingekesselten deutschen Panzerkorps 30 Panzerkampfwagen. Die Luftwaffe tritt zur Unterstützung der Heeresverbände wirksam in die Kämpfe ein. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten feindliche Bereitstellungen, Panzer und Batterien. Zahlreiche Geschütze, Panzerkampfwagen und Bunker wurden vernichtet.

Systematische Heßkampagne gegen Frankreich

Englisch-amerikanische und bolschewistische Agitation in trautem Verein

DMS Bonn, 17. Dez. Das französische Informationsministerium gab am Mittwoch über den Rundfunk eine Reihe von Aussagen, die die englischen, amerikanischen und Moskauer Agitation bekannt, wobei erklärt wurde, daß die Heße die Aufreizung der Bevölkerung zum Krieg bewirke, ihre Wirkung jedoch vollständig verschele.

In der Sendung wurden folgende völlig frei erfundene Meldungen bekannt gegeben:

1. Eine US-amerikanische Meldung, in der es heißt, die Eisenbahnlinien Paris-Marseille und Paris-Biarritz seien mit Dynamit gesprengt worden.
2. Eine TASS-Meldung, die von blutigen Ausschreitungen in Algier spricht und von patriotisch gestimmten Franzosen, die die Kolonnen in Brand stecken, nachdem sie sich vorher geweigert hätten, sich demobilisieren zu lassen.
3. Einzelheiten des Moskauer Nachrichtenendienstes über angebliche Pariser Heßschübe.
4. Die Verhaftung von 10 000 Personen in Frankreich, die ihre Sympathie für die Engländer und Amerikaner zum Ausdruck gebracht hätten.
5. 600 Verhaftungen in Lyon.
6. Inhaftierung von 90 höheren Offizieren der französischen Armee.

In der Mitteilung des Staatssekretärs für Information heißt:



Munoz Grande erhält das Eichenlaub aus der Hand des Führers
(Presse-Hoffmann, Rander-M.-K.)

es: „Nachmeldungen sind zur Spezialität gewisser ausländischer Agenturen und Rundfunkstationen geworden. Jeder Franzose konnte feststellen, daß diese Meldungen frei erfunden sind. Ruhe und Ordnung wurden in Frankreich niemals gekostet. Die Aufrüstung zum Krieg, die London und Moskau betreiben, hat keine Wirkung, denn das französische

Das Verbrechen von Stalingrad

Der „Welt-Beobachter“ schreibt u. a.: Aus der Weite der Steppe und dem Gewirr elender Holzbaracken und Lehmhütten untermittlempfingende Trümmer ausgebrannter Hochhäuser, die Umrisse der in ein Chaos verwandelten, in Schutz und Wärme versunkenen Miesenhallen des einstigen sowjetischen Kulturzentrums, das ist heute das Bild der Stadt, die Stalingrad Namen trägt. Zwar fehlen dieser halbmillionenstadt befestigte Straßen und jeder kleine Regen verwandelt die Fahrbahn in grundlosen Schlamm, der einen großstädtischen Verkehr nach europäischen Maßstäben ausschließt. Zwar fehlen in den Wohnvierteln die Steinhäuser und der Zustand der Hütten und Häuschen, in denen diese Jähntonsende von hochqualifizierten Arbeitern hausen und ihre Kinder in unbeschreiblichem Schmutz und Enge großziehen müssen, ist nicht gerade ansehnlich, als Auswahlschild des praktischen Sozialismus in dieser hochbau sowjetischer Machtvolle zu dienen. Wenn trotzdem diese Stadt an der Wolga, Rußlands mächtigster Lebensader, für würdig befunden wurde, den Namen des großen Genossen Stalin zu tragen, so darum, weil hier auf Kosten der Verklammerung einiger hunderttausend russischer Arbeiter zum alleinigen Nutzen weniger jüdischer Machthaber und ihrer kommunistischen Beistände die tiefenbaste Rassenkriege für den demagogischen Angriffswillen der Sowjetunion errichtet wurde.

Vor diesem Hintergrund spielt sich auf allen die Stadt nach Westen verlassenden Straßen eine Szene der russischen Tragödie ab, die, so sichtbar sie ist, von der wie gebannt auf die Kämpfe um Stalingrad blühenden Weltöffentlichkeit viel zu wenig bemerkt wird. Und doch muß gerade dieses traurigste Kapitel aus der Geschichte eines gewaltigen Landes festgehalten werden als typisches Beispiel all der Schandaten, die jüdisch-bolschewistisches Verbrechen durch Land- und seestrenkende Minderheiten den Völkern der Sowjetunion angetan hat.

Durch tiefen Schlamm, peitschenden Regen und eisigen Herbststürme stapfen todmüde und halbverhungerte Frauen, Greise und Kinder in nicht endenwollendem Strom über die Straßen hinaus aus Stalingrad. Heraus aus der Hölle, nur fort und weiter nach Westen, in die von den Truppen besetzten und befreiten Gebiete. Viele sind verwundet, tragen den Arm in der Binde, einen Verband um den Kopf und stützen sich auf Krücken. Die dürstige Hitze tragen sie in Säcken gebündelt auf der Schulter. Andere schleben sie auf Karren vor sich her. Ein Bild, das sich nun schon seit Wochen täglich wiederholt.

Die deutsche Führung, die es sofort nach der Inbesitznahme eines Teils der Stadt als ihre erste menschliche Pflicht ansah, die Zivilbevölkerung aus den Kampf- und todesfüllen Räumen Stalingrads zu entfernen und in Gebiete zu verbringen, in denen das Leben dieser Unglücklichen gesichert erscheint, bemüht sich nach Kräften, das schwere Schicksal der Flüchtlinge zu lindern. Sie werden auf festgelegten Straßen in genau bestimmte Vergungsgebiete geleitet. Jeder freie Platz auf den von der Front zurückrollenden Panzerfahrzeugen wird zur Fortschaffung ausgenutzt. Deutsche Soldaten helfen den Kranken und Schwachen beim Verladen ihrer Habe und geben manchem Flüchtling ein Stück Brot gegen den Hunger, manchem Verwandten einen neuen Verband.

Aber wie hat es denn dazu kommen können, daß all dies überhaupt notwendig wurde? Warum hat Stalin, als er seine Stadt bis zum letzten Ziegelstein zu verteidigen befohl, nicht die Evakuierung und Rettung der Zivilbevölkerung angeordnet? Nur verwerfliche Rücksicht auf russisches Leben, ja noch schlimmer jüdischer Vernichtungswille sind die Ursache dafür, daß unsere im Kampf an die Wolga vordringenden Truppen nicht nur auf sowjetische Soldaten, sondern zu ihrer Überbahrung auf die gesamte Zivilbevölkerung der halbmillionenstadt — mit Ausnahme der Juden — trafen.
Spricht man als Deutscher die Flüchtlinge an, so drängen sie sich sofort zu Dutzenden heran. Auf die Frage, wie es läge, daß sie nicht schon längst von ihren eigenen Behörden in Sicherheit gebracht worden seien, beifügt sich ein jeder die Geschichte seines eigenen Lebens, die ausnahmslos voll von grauenhaften Tragik ist, zu erzählen. Tränen fließen. Vermählungen werden ausgetauscht. Das russische Volk selbst erhebt Anklage gegen die blutige Lärmanie seiner stalinistischen bolschewistischen Vorgesetzten!

Seit August dieses Jahres liegt Stalingrad unter schwerem deutschem Feuer. Am 4. September erreichte eine deutsche Panzerdivision den Stadttrand. Wenige Tage später war der gesamte Südtail in unserer Hand. Seit dem 23. September war der deutsche Angriff gegen die nördlichen Stadtteile mit den drei großen Rüstungswerken im Gang. Es ist begreiflich, wenn unter diesen Umständen die 30 000 Arbeiter des Panzerwagenwerkes „Dzerzhinski“, die 13 000 Arbeiter der Geschützfabrik „Krote Barikade“ immer wieder die Fragen gestellt haben: „Wann werden wir, unsere Frauen und Kinder auf das Opfer der Wolga und aus dem Bereich des deutschen Feuers gebracht?“ Seit vielen Monaten gab es in Stalingrad außer 300 Gramm Brot täglich nichts Eßbares mehr zu kaufen. Auf ihre Klagen wurde ihnen von dem jüdischen Werksdirektor der Geschützfabrik die Antwort gegeben: „Stalin hat befohlen, daß die Fabriken weiterarbeiten. Die Soldaten dürfen keinen Schritt zurückweichen. Ihr dürft es auch nicht. An die Arbeit, wenn ihr nicht wie Saboteure behandelt werden mößt.“

Volk weiß, daß sich die systematische Kampagne der Anglo-Amerikaner und der Sowjets allein gegen Frankreich richtet.“
Bereits vor zwei Tagen hat das französische Informationsministerium auf ähnliche Meldungen der englisch-amerikanischen und der sowjetischen Behauptungen hingewiesen, in denen davon die Rede war, daß es zu blutigen Ausschreitungen in Marseille, Vintages und Nizza gekommen sei, daß die Garnison von Montpellier den deutschen Truppen eine wahre Schlacht geliefert habe oder daß an der französischen Mittelmeerküste alle Franzosen im Alter von 18 bis 30 Jahren und alle Franziskaner im Alter von 21 bis 30 Jahren mobilisiert worden seien, um Befestigungen zu bauen. Das französische Informationsministerium bemerkt hierzu, es sei notwendig, solche Meldungen der französischen Öffentlichkeit vor Augen zu halten, weil ihr einziges Ziel sei, das französische Volk gegen seine Interessen aufzuwachen.

Wölfe im Schafspelz

Washingtons Agenten greifen nach dem Reichtum Saudi-Arabiens

DMS Rom, 17. Dez. Seit einiger Zeit ist in Saudi-Arabien, wie die Agentur Radio Mondar über Jeddah berichtet, ein verstärkter Einsatz der USA festzustellen. Die Washingtoner Regierung arbeitet mit allen Kräften daran, hin, um Saudi-Arabien in ihre Einflusssphäre einzubeziehen. Ununterbrochen treffen amerikanische Sachverständige ein, die unter dem merkwürdigen Vorwand der natürlichen Reichtümer des Landes prüfen und insbesondere die Gewinnung von Konventionen zu erlangen suchen; natürlich fehlt auch das

Als die Uhrzeit unter der desorganisierten Zivilbevölkerung immer größer wurde, ließen sich die Fabrikdirektoren herab, in mehreren Versammlungen allen Werkmeistern und Botenarbeitern die grausame Bestimmung Moskaus zu erklären. Diese Vertrauensleute hatten die erhaltenen „Auftragungen“ jedoch an die ihnen unterstellten Arbeiter weiterzuleiten. Die obnehm am Oubden und Oubden gewählten Männer und Frauen, oben drein seit mehr als 20 Jahren durch Anwendung aller nur vom Teufel zu erfindenden Mittel des eigenen Willens und der selbständigen Auffassung beraubt, taten, was ihnen geheißen wurde. Große Teile ihrer Arbeitsstätten lanten in Trümmern. Ihre Behausungen gingen in Flammen auf. Immer häufiger gelaufte der Hunger die Jüde ihrer Frauen und Kinder. Die von Juden geführten Werksbetriebe blieben in ihren Forderungen: Panzer, Panzer und nochmals Panzer zu produzieren, unerschütterlich und unbarmherzig. So ging es bis zum 23. September. Als die Arbeiter und Arbeiterinnen im Morgengrauen dieses Tages die Tore ihrer Fabriken durchstießen wollten, fanden sie diese versperrt. Säumlige leidenden Genossen, fast ausnahmslos Juden, waren bei Nacht und Nebel ihren vorangegangenen Familien über die Wolga gefloht. Die von ihnen bis zum letzten Augenblick unter Verletzung auf den Stalin-Befehl zur Arbeit gezwungenen Untergebenen mit Weib und Kind hatten sie ihrem Schicksal überlassen.

Eine allgemeine Anarchie brach aus. Alle Behörden waren weg, selbst der Kommandant von Stalingrad, Generalleutnant B. D. W. hatte sich mit seinem Stabe auf das Oufufer der Wolga geflüchtet. Die letzten Vorratshäuser wurden geschlossen. In diesem Augenblick der schlimmsten Hilflosigkeit der halbmillionen arbeitenden Zivilbevölkerung der halbmillionenstadt wurde blühartig alles eines klar: sie waren fast dem sicheren Verderben ausgeliefert worden. Denn vor Monaten schon hatten sie es mit ihren eigenen Augen gesehen, daß einzelne aus der todgeweihten Stadt planmäßig in Sicherheit gebracht worden waren: „Die Juden“.

Zum Abholen der Juden und ihrer gesamten Wohnungseinrichtungen wurden die so bitter knapp gewordenen sowjetischen Heereskraftfahrzeuge zur Verfügung gestellt. Für die jüdischen Flüchtlinge wurde ein eigener Fährbetrieb über die Wolga organisiert. Auf dem anderen Wolgaufer warteten andere Heereskraftfahrzeuge, um die Weiterreise des ausverkauften Volkes und seines Gutes sicher und bequem zu bewerkstelligen, dorthin, wo kein deutsches Artilleriefeuer sein Wohlbefinden beeinträchtigen konnte. Wo es, ungehemmt durch den Krieg und seine unangenehmen Folgen, die Verheerung, Aufpöhlung und Ausbeutung des unglücklichen russischen Volkes fortzuführen konnte. Die Juden als Lenker des bolschewistischen Systems mußten erhalten werden — aus den Waffen des russischen Volkes mochte werden, was da wollte.

Die Schwere des Einzelbittals verblüht gegenüber diesem Massenunglück. Die Familien wurden auseinandergerissen, die Männer in Arbeiterbattalionen zum Stellungsbau eingeteilt oder, von der Drehbank fort, mit einem Gewehr in die vorderen Gräben geschickt, die Frauen, Kinder und Greise sich selbst, dem Hunger und schwerem Artilleriefeuer überlassen. Am 25. September kam Generalleutnant W. W. aus ausdrücklichen Befehl Stalins wieder nach Stalingrad zurück. Sein wahrnehmbarer Gesichtsausdruck, die gesamte Bevölkerung der weiträumigen Stadt in den zu Festungen ausgebauten Fabriken zusammenzufassen, scheiterte. Die Flüchtlinge erzählen, daß die ohne Sinn und Verstand zu diesem Zwecke angeordneten Massenverlagerungen der Zivilbevölkerung im deutschen Granatregen schwerste Verluste forderten.

Wie hoch überhaupt mögen die blutigen Verluste der Zivilbevölkerung Stalingrads zu beziffern sein? Sie sind schwer zu schätzen, aber in Stalingrad steht kein Haus mehr und seine Straßen sind überfüllt mit den Leichen von Zivilisten. Schwerlich gibt es unter den Flüchtlingen eine Familie, die nicht Angehörige tot in der Stadt hat zurücklassen müssen.

Erf am 28. September, nachdem die Stadt seit Monatsfrist im Bereich des deutschen Artilleriefeuers gelegen hatte und in großen Teilen von der deutschen Wehrmacht besetzt worden war, versuchte der Kommandant von Stalingrad in einem offiziellen Räumungsbefehl das für die Zivilbevölkerung nachzuholen, was zu diesem Zeitpunkt schon völlig unmöglich war. Die wenigen noch nicht zerstörten Häuser blieben für den militärischen Nachschub reserviert. Die Angehörigen und die Wolga lagen zudem unter panischem Feuer. Es blieb der Bevölkerung mitten im anderen Ausweg, als in ihren selbstgegrabenen Erdlöchern zu verbleiben. Das jüdische Verbrechen an Stalingrad konnte zu diesem Zeitpunkt nicht mehr ungeschehen gemacht werden. Es war zu spät.

Das im Völkerricht verankerte Grundgesetz der europäischen Kulturnationen steht es als selbstverständlich vor, daß Frauen, Kinder und mehrheitliche Männer nicht am Kriege zu beteiligen sind. Von deutscher Seite ist dieses Gesetz selbst immer beachtet worden, wenn die Verteidigung des Lebens, ehemals feindlicher Gebiete, etwa der Kanalküste, vorbereitet wurde. Daß die Sowjetführung dieses nicht einmal gegenüber dem eigenen Volk anwendet und von einer halbmillionenbevölkerung ausschließlich den ganz geringen Prozenten der Juden erlaubt, ist eines der beispiellosen Verbrechen am russischen Volk. Am Beispiel von Stalingrad wird es wieder klar: Auf dem Altar Judas wird das russische Volk geopfert.

der Anglo-
reich richtet?
Informations-
amerikanischen
benen davon
in Mar-
Barnison von
Schlacht ge-
meist alle
Frankfurter
en seien, um
mationsmin-
elbungen der
weil ihr ein-
sterren auf-
Leistung

Angebot einer größeren Finanzanleihe nicht. Alle diese Vor-
schläge sind jedoch bisher von arabischer Seite abgelehnt worden.
Darauf begannen die Amerikaner mit einer Art poli-
tischer Einwirkung Saudi-Arabiens. Im Yemen
haben die Amerikaner kürzlich eine konsularische Vertretung ge-
schaffen, beim Emir von Masat ist der diplomatische Vertreter
Englands durch einen amerikanischen Konsularen ersetzt
worden. Auf den Bahrein-Inseln haben die Amerikaner
politisch und militärisch festen Fuß gefasst. In Kuwait wurde
dem britischen Konsul ein amerikanischer Agent beigegeben
und nach Bagdad haben die Amerikaner einen offiziellen
Gesandten entsandt, der als besonderer Sachverständiger für den
mittleren Osten bekannt ist — alles zu dem Zweck, den gewalti-
gen natürlichen Reichtum Saudi-Arabiens dem amerikanischen
Kapital anzuschließen.

Da die Bevölkerung der Engländer für den Lebensmittelmangel
und das Anwachsen des jüdischen Einflusses verant-
wortlich macht, suchen die Amerikaner sich jetzt deutlich von den
Engländern zu distanzieren und andere Regierungsmethoden an-
zuwenden, um die Bevölkerung für sich zu gewinnen.

Letzte Nachrichten

Seizurmaßnahmen gegen Treibstoffmangel in den USA.
Nach Meldung aus Nordamerika immer kürzer gehalten
18. Dez. 18. Dez. „New York Herald Tribune“ schreibt,
die Treibstoffverträge in New York und anderen großen nord-
amerikanischen Städten seien strenger als die Menge die man
an einem einzigen Tag benötigt. Die Zeitung schreibt, die Be-
hörden dieser Städte hätten in Washington sofortige Maßnahmen
ergriffen, die das ununterbrochene Funktionieren der haupt-
sächlichsten öffentlichen Dienste, wie Feuerwehre und Sanitäts-
dienste, sicherstellen. Die Unternehmen beklagen sich darüber, daß
es in New York mehr Benzinabnehmer als Benzin gebe.

Auch in Mexiko reicht der Treibstoff oft nicht hin und nicht
der Industrie- und Handelsminister Caneja macht bemerkenswerte Angaben.
Er wies darauf hin, daß Mexiko völlig auf die Importation
angewiesen sei, die ihm vom nordamerikanischen Grenzschutz-
monopol zufließen würden und das die Versorgung der
hier amerikanischen Staaten rechte die Erbsen- und Benzin-
importe sei jedoch im letzten Jahre sehr abgenommen. 1941 habe
Mexiko noch 85 Prozent der ursprünglich festgesetzten Menge
erhalten. Diese Quote sei später auf 78, dann auf 50 und schließlich
auf 40 Prozent herabgesetzt worden. Auch diese völlig unzu-
reichenden Sendungen seien unerschwinglich, indem sie damit
zu rechnen, daß sie weiter eingeschränkt würden wenn es die
Kriegsbedürfnisse oder die Transportmiserikanten erforderlich
machten.

Neue britische Terrorwelle gegen das indische Volk
D.R. Banaraj, 18. Dez. Hier werden die ersten Einzel-
heiten von der Terrorwelle bekannt, die im Zuge der neuen
gegen die Nationalisten gerichteten britischen „Krieg“ in den
letzten Tagen in ganz Indien ausbricht ist.

Die britischen Behörden, die während des Jahres sich gegen-
über der indischen Nationalbewegung in der Defensive fühlten,
sind jetzt zur Offensive übergegangen und führen neue große
Verhaftungswellen durch. Aus Amritsar und Kanpur werden
Protestdemonstrationen der Bevölkerung gemeldet, die zu schwe-
ren Zusammenstößen mit der Polizei geführt haben.

USA-Passagierflugzeug abgestürzt. Wie aus Salt Lake City
(USA) gemeldet wird, stürzte in der Nähe des Flughafens
Fairfield ein nordamerikanisches Passagierflugzeug ab, wobei
17 Militär- und Zivilpersonen den Tod fanden. Lediglich zwei
Passagiere kamen mit dem Leben davon.

Spanisches Kloster niedergebrannt. In der vergangenen Nacht
durch ein Unachtsames in Salamanca ein Feuer aus, das
durch den starken Wind begünstigt, in kurzer Zeit das ganze
Gebäude sowie zwei Nachbarhäuser erfaßte. Als Brandursache
nimmt man Kurzschluß an. Der Sachschaden wird als außer-
ordentlich hoch bezeichnet, da zahlreiche wertvolle Gegenstände
den Flammen zum Opfer fielen.

Schredensregiment der USA in Nordafrika. Die USA-Be-
satzung in Nordafrika hat 124 Araber wegen angeblicher Sabo-
tagehandlungen gegen Eisenbahnlinien erschossen lassen. Wei-
terere 124 Araber wurden als Geiseln verhaftet. Sie sollen gleich-
falls erschossen werden, wenn die Täter nicht gefunden werden.

Aus Magold und Umgebung

Denke nicht, wenn dir etwas schwer fällt, daß es nicht
menschlich möglich sei, vielmehr, wenn etwas für einen Men-
schen möglich und angemessen ist, so glaube, es sei auch
für dich erreichbar.
Marc Aurel

18. Dezember: 1786 Karl Maria v. Weber geb. — 1803 Johann
Gottfried v. Herder geb. — 1802 Ferdinand Schull, Lehrer,
Eggenlitz in Waldenke geb. (1929 in Koffiten gestorben).
1917 Waffentillstand an der Ostfront. 1917 Gründung
der Unternehmungs-Gesellschaft (Ufa). — 1939 Englische Nie-
derlage beim Einbruchversuch in die Deutsche Bucht.

Dienstdienst

Ernannt wurde zum Lehrer der apl. Lehrer Paul Grund in
Sulz a. E.; Lehrer Otto Feuerle in Koffiten wurde
nach Feldbrenn nachverfügt.

Himmelserscheinung

Eine bemerkenswerte Himmelserscheinung konnte gestern etwa
um 20.45 Uhr längere Zeit beobachtet werden. Um den
Rand hatte sich von der Erde aus gesehen, in etwa 20 Meter
Entfernung ein schöner Dunstkreis gebildet, der dem Mond und
dann dem Abendhimmel ein selten beobachtetes Aussehen ver-
lieh.

Ö3 führt neue Dienstkarte ein

Geburtsjahrgang 1932-33 wird erlöst

Im Jahre 1943 werden wiederum alle zehnjährigen Jungen
und Mädchen entsprechend den Bestimmungen über die Jugend-
dienstpflicht zum Dienst in der Hitler-Jugend erlöst. Es han-
delt sich diesmal um den Geburtsjahrgang 1932-33. Er umfasst,
wie der Jugendführer des Deutschen Reiches feststellt, mit Aus-
nahme der Alpen- und Donau-Reichsgaue und des Reichs-
gaues Sudetenland, die zwischen dem 1. Juli 1932 und 30. Juni
1933 Geborenen. Ferner wird bei den bisher Jurisdiktion
früherer Erlösungen der zehnjährigen erneut die Heranziehung
geprüft. Mit der Einführung und Aufnahme des neuen Jahr-
gangs wird die neue Dienstkarte der Hitler-Jugend eingeführt,
die mit einem Lichtbild versehen wird. Der Jugendliche hat
bevor er bei der Anmeldung ein Lichtbild ohne Kopfbedeckung
in der Größe 3,7 Zentimeter abzugeben, das nicht älter als
drei Monate sein soll.

Umlauf bei Sonderzuteilungskarten

Ein Umlauf der Einzelabnahme der Sonderzuteilungskar-
ten in Reilmarten ist grundsätzlich nicht erforderlich, weil die
Karten ja überall gültig und nicht an ein bestimmtes Geschäft
gebunden sind. Die Kartenausgaben werden daher im all-
gemeinen Umlaufverfahren abgeben, lediglich für die Verbrau-
cher, die ausschließlich auf Gaststättenversorgung angewiesen
sind, wird man die Abnahme über 500 Gramm Mehl, 25
Gramm Butter und 62,5 Gramm Käse in Reilmarten um-
tauschen, weil diese großen Werte für die Gaststättenverple-
gung unannehmbar sind. Wer sich dafür nur teilweise in den
Gaststätten verpflegt, kann mit den kleinen Abchnitten seiner
normalen Lebensmittelkarte auskommen.

Freude unserer Jugend



KRIEGSWINTERHILFSWERK 1942/43

Der Schmutz, mit dem er seine Breiter herumwari-
fah nach Kerger aus. Wenn der Major zufällig nach der
Hütte heraufgekommen war, gab es ein Donnerwetter,
wenn die Batterie ohne Offiziere angefahren kam. Wei-
netwegen, dachte er. Sollte Witte fahren. Gewohnt war
man das ja nachgerade. Deswegen sah er doch nach Dehme.
Vielleicht brauchte der ihn.

Als die Mannschaft in scharfem Fugen nach der Hütte
heruntergekauft kam, war von Schneit nichts mehr zu
sehen. Die Älter wurden von den fälschbaren Ringen
in Reich und Gled gestellt und die schweren Stiefel vom
Schnee freigegeben. Die Pfl konnte ungenügend wer-
den, wenn die Stube nach vorne, und es lag jedem ein-
zelnen daran, sie bei guter Pflanze zu erhalten. Was in
ihren Töpfen fett und in ihren Pfannen brodelt, war
nicht zu verachten; auch war es keinem gleichgültig, ob
die Portionen groß oder klein ausfielen, und das wieder-
um hing eben von ihrer Pflanze ab.

Man brach mit einem wahren Wollschmerz in die
Stube ein, ließ sich schwer auf die Bänke fallen und war-
tete der Dinge, die auf den Tisch gestellt würden. Gerochen
hatte es schon verstanden.

Die beiden Fensterplätze, an denen sonst Oberleutnant
Dehme und Leutnant Schneit zu sitzen pflegten, waren
noch immer leer.

„Wo habt ihr sie denn gelassen?“ fragte die Pfl mit
einem raschen Blick hinüber. Sie konnte es für die Welt
nicht leiden, wenn sie zweimal auftragen mußte. Es ging
alles aus einem Topf und in einem Anstehen, nur daß
eben Dehme und Schneit ihre Portion zuerst erhielten.
„Run kann ich's wieder aufwärmen“, sagte sie ärgerlich.
„Ihr müßt doch wissen, ob sie noch eine Fahrt gemacht
haben.“

„Nein“, erwiderte der Unteroffizier, dem Schneit den
Befehl, nach der Hütte abzufahren, gegeben hatte. „Den
Leutnant habe ich vor zehn Minuten noch gesprochen. Wo
der Oberleutnant ist, weiß ich nicht.“

„Vielleicht hat ihn der Teufel geholt“, maulte der
Bachmeister in das kalte feine Rippenfleisch hinein.
„Fällig war er längst!“ brummelte er und stieß die Gabel
tief in den Berg von gelblichem Sauerkraut, daß die hell-
braune Soße zu beiden Seiten der Schüssel in tiefen
Tropfen herabschlief.

Niemand widersprach. Auch die Pfl nicht, die jetzt zum
Herd zurückging und ein extravagantes Stück Geräucher-
tes mit Soße überhäufte. Es war Schneit zugegeben, für
den sie eine achte Schwäche hatte. Eine mitterliche

Arbeitskräfte für die Landwirtschaft

Erhebung über Bestand und Bedarf

Der Reichsnährstand führt mit dem Stichtag vom 21. Dezem-
ber zur Vorbereitung des Arbeitsjahres in der Landwirt-
schaft für das kommende Jahr im gesamten Reichsgebiet die
Erhebung über Bestand und Bedarf an landwirtschaftlichen
Arbeitskräften durch. Gleichzeitig erfolgt auch in diesem Jahr
wieder die Auftragserteilung für die Vermittlung landwirt-
schaftlicher Arbeitskräfte durch die Arbeitsvermittlung. Auch
die Herkunft der in den landwirtschaftlichen Betrieben
beschäftigten fremdbürtischen und ausländischen Arbeiter-
kräfte wird festgestellt. Bei der Erhebung werden mehr als
5 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche umfassende Betriebe der
Landwirtschaft und der Privatwirtschaft erfaßt, die in
Verbindung mit Landwirtschaft betrieben werden, die Betriebe
des Gartenbaus, des Weinbaus und der Fischerei und außer-
dem alle kleineren Betriebe, soweit sie ständige fremde Arbeits-
kräfte beschäftigen.

Die unter „Bedarf“ im Erhebungsbogen des Reichsnährstandes
gemachten Angaben gelten nicht als Auftragserteilung. Die
Auftragserteilung erfolgt auf dem Auftragschein der Arbeits-
vermittlung. Bei seiner Ausstellung muß sich der Betriebs-
führer genau überlegen, für wie viele Arbeitskräfte und für
welchen Arbeitsplatz in seinem Betrieb er einen Vermittlungs-
auftrag erteilen muß. Die Karteibogen der Bestände- und Be-
darfsaufhebung sind bis spätestens zum 28. Dezember beim zu-
ständigen Ortsbauernführer abzugeben. Die Vermittlungsauf-
träge sind zum gleichen Zeitpunkt an das zuständige Arbeits-
amt einzuliefern.

Hauszinssteuer-Abteilung

im Familienunterhalt

Ein neuer Erlass regelt die Auswirkungen der Hauszins-
steuerabteilung auf den Familienunterhalt. Der Hauseigen-
tümer, der ein Abteilungsbarleben aufnimmt, wird durch die
Verpflichtung der vollen Tilgungsbeträge des Abteilungs-
barlebens im Familienunterhalt jährlich um den größten Teil
des Darlehens entlastet. Um eine Gleichstellung beider Gruppen
zu erreichen, wird für die Fälle der Darlehensabteilung mit eigenen
Mitteln ab 1. Januar angeordnet, daß in die Bedarfserhebung
des Familienunterhalts als Beihilfe ein Betrag von 4 v. H.
jährlich des für die Entrichtung des Abteilungsbeitrages aufge-
wendeten Eigenkapitals einzulösen ist. Die Gewährung eines
Kapitalbeitrages aus Mitteln des Familienunterhalts zum
Zweck der Abteilung der Hauszinssteuer ist unzulässig.

Zur letzten Reichshilfskassensammlung 1942

Das Jubiläum der Reichshilfskassensammlung 1942 wird durch die
HJ und BDM zum Verkauf angeboten und sie sollen Freude machen,
z. B. ein Krammer Soldat mit Gewehr, eine tolle Trachten-
puppe, dann ein Singbüchlein, das über in den schönsten
Tönen einen Ton jubiliert kann. Mit einer kleinen Foto-
montage kann man die Fahrt ins Blaue machen, ein Krieger,
der nach Luft herumtanzt und sogar eine ledere Weihnachtsgans
ist angeboten. Dazu kommen noch zahlreiche andere Lieber-
lichkeiten, die mit großer Phantasie von unseren Jungen und
Mädchen ausgedacht wurden und vorgeführt werden. Drum
haltet eure Groschen bereit, denn die Lösung heißt: Groschen
helfen liegen — Jugend sammelt!

Warum heulen Hunde bei Nacht?

Die meisten Hunde stimmen ein Heulkonzert an, wenn irgend-
wo Muffel erklingt. Früher glaubte man, daß die Tiere bei der
Muffel in ihren empfindlichen Ohren Schmerzen empfänden. Heute
haben die Zoologen eine andere Erklärung gefunden. Danach
stimmen die Hunde aus einem Urinstinkt heraus in die Muffel
ein. Es soll dies ein Rest aus jener Zeit sein, in der die Hunde
noch Herdentiere waren und ein Muffelgeheul ankündigte, so-
bald der Hühner seine Stimme erheben ließ. Noch heute kann
man übrigens die Beobachtung machen, daß auf dem Vorfeld nur
eigentlich ein Hund zu heulen braucht — und schon lassen alle
anderen Hunde in der Nachbarschaft ein. Genau so, nimmt man
an, stimmen die Hunde auch in die Muffel ein, daß dies nicht
immer melodisch klingt, ist nicht ihre Schuld.

Das soll der Mensch nicht tragen!

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

VERBODEN RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(8. Fortsetzung.)

Das Schneefeld, auf welchem die Mannschaft läge, war
ein riesiges Blatt, das sich von Nord nach Süd ein starkes Ge-
fälle anwies, wie es zweckmäßiger für militärische
Übungen kaum zu denken war.

In ziemlich hoher Höhe aber, ganz in den Wandschatten des
Alpines, gedacht, lag die dem Regiment gehörige Bar-
berhütte. Holzgefügt, mit niedrigen, breittürmigen Fen-
stern, deren dunkelroter Vorhang von Pfl, der Hütten-
wirtin, ein dundumal im Jahre durch heißes Seifen-
wasser gezogen wurden, damit ihre Farbe wieder erkenn-
bar wurde.

Leutnant Schneit sah nach dem Rauch, der sich aus dem
schmalen Schornstein kräufelte, und dann nach der Mann-
schaft, die langsam wieder hangauf gekippt kam. Rauter
brave Kerle, an denen sein Herz ebenso hing, wie das
ihre an ihm. In einer halben Stunde war Mittag. Er
freute sich schon jetzt, und sie spitzten sich wahrscheinlich
ebenfalls darauf. Man wußte am Abend wirklich, was
man tagsüber getan hatte. Geschenk wurde keinem etwas.
Nur so wenig, wie ihnen.

Den letzten, der an ihm vorbeischiefte, winkte er zu
sich. „Haben Sie Herrn Oberleutnant Dehme nicht ge-
sehen?“

„Nein, Herr Leutnant.“
„Komisch“, dachte Schneit. Dehme war als erster ab-
gefahren und mußte eigentlich längst wieder heroben
sein. „Hallo!“ rief er dem Unteroffizier nach. „Diesmal
gleich nach der Hütte abfahren!“

„Jawohl, Herr Leutnant!“
Er mußte in erster Linie wissen, wo Dehme geblieben
war. Vielleicht war ihm die Bindung gerissen. Vielleicht
kletterte auch sein Knöchel wieder. Er hatte die Luxation
vom letztenmal nicht ernst genug genommen. Wahrheits-
schon lag er irgendwo fest und wartete, bis einer kam, um
ihn wieder auf die Beine zu helfen. Für jeden Fall mußte
er nach ihm schauen.

Weihnachts-Markt der Hitler-Jugend

Verkauf der Spielzeuge

in der Gewerbeschule am Samstag, 19. Dez.

von 14.00 bis 14.30 Uhr Ausgabe der Spielzeuge auf Gutschein
für Kinder der Gefallenen.

von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr und am Sonntag von 10.—12.30 Uhr

allgemeiner Verkauf. Kinderkleiderkarte ist mitzubringen.

Der Erlös ist zugunsten des Kriegswinterhilfswerks

Folgen schwerer Verkehrsunfall vor Gericht

Kottweil. Wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung landen drei Angeklagte aus Oberndorf vor dem Strafrichter. Die drei Angeklagten fuhren am 1. Oktober im Auftrag ihrer Firma auf den Heuberg und sollten sich nach Beendigung ihrer Dienstleistungen wieder direkt nach Hause begeben. Statt dessen fuhren sie in drei Wirtschaften an drei verschiedenen Orten ein. Auf der Heimfahrt fuhren sie auf der Straße Kottweil-Billingendorf mit ihrem Lastkraftwagen zwei Radfahrer an. Dabei wurde ein Mädchen beim Sturz vom Rad so schwer verletzt, daß es bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der zweite Radfahrer, ein junger Mann, war infolge seiner erlittenen Verletzungen drei Wochen arbeitsunfähig. Alle drei Angeklagten mußten vor Gericht zugeben, daß sie durch den Alkoholgenuß „leicht“ angeheitert waren. Die Strafkammer Kottweil verurteilte den Kraftfahrer wegen fahrlässiger Tötung und Verletzung der Verkehrsregeln zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten, die beiden anderen Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis.

Neue Erkenntnisse zur Phosphorsäuredüngung und Bodenfruchtbarkeit

Die von J. v. Liebig vor etwa 100 Jahren aufgestellte Mineralstofftheorie hat auch heute ihre Richtigkeit. Die dem Boden durch die Ernte entzogenen Nährstoffe müssen, um eine Verarmung der Ackerkrume zu verhindern, durch die Wirtschaft- und Handelsabfälle wieder ersetzt werden. Auf die spezifischen Wirkungen des Nährstoffes Phosphorsäure zum Aufbau der Pflanze wurde bereits berichtet: ohne genügende Phosphorsäure entwickelt sich die Pflanze schlecht und weist nur eine sehr mangelhafte Fruchtbildung auf. Die dunkelgrüne Tönung der Blätter bei Phosphorsäuremangel ist besonders bekannt, welche auf übermäßig starke Aufnahme und Ablagerung von Stickstoffverbindungen in den Pflanzenzellen zurückzuführen ist, können diese nicht vollständig zu Eiweiß verarbeitet werden, was einer unvollkommenen Ausnutzung der Stickstoffdüngung gleichkommt.

Da wir aber heute mit Phosphorsäure haushalten müssen, ist dieser wichtige Nährstoff dort zu verwenden, wo der höchste Nutzen ist. Das sind die Böden in geordnetem Kulturstadium, wobei die Kulturpflanzen in ungeordneter Reihenfolge die Phosphorsäureabgabe am besten verwerten: Kartoffeln, Rüben, Getreide, Getreide (Weizen), Grünland. Nach Kellner beträgt der Phosphorsäurebedarf einer Kuh von 300 kg Gewicht bei 20 Liter Milchleistung rund 100 g täglich, der nur durch so wertvolles Futter ersetzt werden kann. Somit muß auch das leicht verfügbare Grünland Phosphorsäure erhalten.

Neue Erkenntnisse über den Einfluß der Phosphorsäure auf den Gesundheitssatz und den Fruchtbarkeitszustand des Bodens verdienen wegen ihrer für die Praxis wichtigen Schlussfolgerungen gelesen zu werden: Die Erhaltung der Bodengare möglichkeit von der Saat bis zur Ernte ist das Ziel des Landmanns, weil er hierdurch nicht nur eine Ertragssteigerung und -sicherung der Ernte erwarten darf, sondern darüber hinaus die Ackerarbeiten durch die Bekämpfung der Krümelbildung ungemein erleichtert werden. Die besondere Wirkung der Phosphorsäure auf die Gewinnung und Erhaltung einer günstigen Bodenstruktur auf kolloidchemischem Wege wird bestätigt. Die ursprünglich in Feinfeinstruktur vorliegenden Bodenkolloide gehen durch Adsorption der Phosphate in einen Krümelzustand über, wodurch die Wasserführung, Durchlüftung und die Tätigkeit der Bodenorganismen sehr gefördert werden.

Von weittragender Bedeutung für den gesamten Fruchtbarkeitszustand des Bodens ist die starke Anregung der biologischen Tätigkeit im Boden durch eine Phosphorsäure-Kalibdüngung. Untersuchungen haben eine starke Vermehrung des Nitrobakteriengehaltes des Bodens bestätigt, wodurch die N-festhalten der Pflanzen sehr gefördert werden. Die sonstige Zunahme an Bodenbakterien wirkt sich auf alle biologischen, chemischen und physikalischen Vorgänge im Boden günstig aus.

Bekanntlich übt die Phosphorsäure im Rahmen einer Kalibdüngung, und hier besonders im Bereich mit Kali, sehr günstig auf eine gute Durchwurzelung des Bodens ein. Durch eine bis in die tieferen Bodenschichten reichende Wurzelmasse werden dem Boden laufend größere Mengen Huminstoffe zugeführt, die als Nahrungs- und Energiequelle für die im Boden lebenden Organismen dienen. Die hierdurch gesteigerte Bodenatmung erzeugt größere Mengen Kohlendioxid, welche zum Aufbau der grünen Pflanze im Kohlenstoffkreislauf dient. Ist die Wurzel im Boden abgestorben, so fehlt in den feinen Kanälen Mikroorganismen an, wodurch die Durchlüftung des Bodens vermindert wird. So bedeutet die Phosphorsäuredüngung nicht nur Belebung des Bodens, sondern auch die Erhaltung der Bodengare.

Wir müssen die Zusammenhänge der Phosphorsäuredüngung mit allen anderen Kulturmaßnahmen erkennen lernen. Die eine Maßnahme fördert oder erschwert zugleich die andere. Auf die Notwendigkeit einer sorgfältigen Ackerarbeit konnte hier nicht mehr besonders hingewiesen werden, aber es ist ganz selbstverständlich, daß ein lockt ertragreicher Boden, der lange Zeit unbearbeitet und ohne Pflanzenwuchs liegen bleibt, seine Fruchtbarkeit bald verliert.

Württemberg

Stuttgart. (Glückwünsche zum Geburtstag des Gauleiters.) Gauleiter Reichsstatthalter Wurt beging am Mittwoch seinen 54. Geburtstag. Unter den zahlreich schriftlich und telegraphisch eingegangenen Glückwünschen befanden sich die des Führers, des Reichsmarschalls, des Reichsaußenministers, des Reichsministers Dr. Goebbels und anderer maßgeblicher Persönlichkeiten der Partei und des Staates.

Stuttgart. (Besuch der Staatsbauhau Schule Stuttgart.) Die Staatsbauhau Schule Stuttgart wird im Winterhalbjahr 1942/43 von 244 Studierenden besucht.

Stuttgart. (Von der Straßenbahn angefahren.) Am Mittwoch wurde eine 81 Jahre alte Hausfrau aus Erdmannhausen unter der Eisenbahnunterführung in der König-Karl-Straße in Stuttgart-Bad Cannstatt von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau, die eine Gehirnerschütterung und mehrere Kopfverletzungen erlitt, wurde in das Katharinenhospital übergeführt.

Oberboilingen. (Kind angefahren.) Ein vier Jahre altes Kind, das über die Fahrbahn sprang, wurde von einem Lastkraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert, wo es bewußtlos liegen blieb. Es wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Stuttgart. Dem Gedächtnis des im Osten gefallenen Kriegerkreuzträgers Hauptmann Siegfried Grabert bereitet die hiesige Studentenschaft eine von starker Trauer getragene Reize-

kunde. Im Festsaal der Universität hatten sich zahlreiche Ehrengäste der Partei, Wehrmacht und Universität, sowie viele Studenten, an ihrer Spitze der Gauleitersführer, H-Hauptkurtführer Gutbrod, eingefunden, der dem gefallenen Studenten ehrende Worte des Nachrufs widmete.

Reichsleiter, Hr. Münzingen. (Tödl. Verunglück.) Beim Holzfällen wurden Bauer Johannes Schmauder und Landwirt Johannes Kraus von einem fallenden Baum getroffen. Schwer verletzt wurden sie ins Kreiskrankenhaus Münzingen verbracht, wo Schmauder am selben Tage starb.

Stuttgart. (Verkehrsunfall.) Am Dienstag ereignete sich auf der Straße Ulmanen-Grallheim beim „Kellerhaus“ ein schwerer Verkehrsunfall. An einem beladenen Lastkraftwagen sprang das Hinterrad ab, so daß der Wagen die Böschung hinunterstürzte. Dabei wurde der Fahrer getötet und eine mitfahrende Frau schwer verletzt.

Wangen i. A. (Neuer Bürgermeister.) Der zum kommissarischen Bürgermeister der Stadt Wangen bestellte frühere Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Max Steinberger, wurde im Beisein des Kreisleiters in einer Ratssitzung durch Landrat Röger eingeweiht.

Stuttgart. (Tödl. Verunglück.) Bei der Begegnung mit einer Jugmaschine geriet der Fahrer eines Holzfahrers in unglücklich zwischen Fahrweg und einen Anhänger der Jugmaschine, daß ihm der rechte Fuß abgedrückt wurde.

Stuttgart. (Tödl. Verunglück.) Im schwersten Unfall wurde ein kalender Angestellter, der mit einem Elektrolampen unterwegs war, am Ortschaften von Treppach aufgefunden. Den erlittenen Verletzungen ist er kurze Zeit darauf erlegen.

Wangen i. A. (Neues Land für Kleingärtner.) Nachdem schon bei Jahresbeginn im Rahmen der Kleingartenaktion eine Reihe von Auffüllflächen für den Gemüseanbau von der Stadt zur Verfügung gestellt wurden, konnten neuerdings weitere 25 Anteile dieser Art geschaffen werden. Diese werden in erster Linie an solche Volksgenossen vergeben, die nach feinen Gemüsearten begehren.

Stuttgart. (Tödl. Verunglück.) Der Reichsleiter Adolf Mehmmer aus Stuttgart kam in der Dunkelheit mit dem Fahrrad vom Wege ab und stürzte in die Grobbach, wobei er den Tod fand.

Der Rundfunk am Samstag, 19. Dezember

Reichsprogramm: 16.00 bis 18.00 Uhr: „Hörst du Trumpf“, ein bunter Samstagabend. 18.00 bis 18.15: Politische Hörsendung. 18.30 bis 19.00: Der Zeitgeist. 19.20 bis 20.00: Frontberichte und politische Sendungen. 20.15 bis 21.00: Das Deutsche Land- und Unterhaltungsprogramm. 21.00 bis 22.00: Die tägliche Stunde am Wochenende. 22.20 bis 22.30: Sportnachrichten.

Statt Karten!

Beihingen, den 16. 12. 42

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel:

Gottlob Günther

Oberjäger

Inh. des E K 2. Kl. u. des Stb. Inf.-Sturmabz. bei den schweren Kämpfen im Westkasus den Helden Tod für Führer, Volk und Vaterland fand. In tiefer Trauer:

Die Eltern: Johannes Günther und Frau Anna Marie geb. Wolf
die Schwestern: Käthe Heutler geb. Günther mit Gatten z. Zt. i. Osten u. Kind
Lina Welker geb. Günther mit Gatten z. Zt. im Osten und Kind Marie und Emma.

Trauergebeten: Sonntag, 20. Dez., nachm. 1.30 Uhr

Achtung Heizungsbesitzer

Die vorgesehenen Lehrgänge

„Heize richtig“

beginnen im Januar 1943.

Anmeldungen sind sofort an die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Calw zu richten.

Zeit und Ort der Durchführung werden rechtzeitig bekanntgegeben.



Volkbank Nagold
eingetr. Gen. m. beschr. Haftpf.



Gütlingen, den 16. 12. 1942

Tieferschüttet geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber jüngster Bruder:

Ernst Bühler

Schütze in einem Infanterieregiment

Im Alter von nicht ganz 20 Jahren an seiner im September im Kaukasus erhaltenen schweren Verwundung am 10. 12. in Krakau gestorben ist.

Er ruht auf dem Heldenfriedhof in Krakau.

In tiefer Trauer

die Geschwister Bühler
und alle Verwandten.

Trauergebeten: Sonntag, 20. Dez., nachm. 1.30 Uhr

Sendet Illust. Zeitungen ins Feld!

Vom 20. Dezember 1942
bis 5. Januar 1943

**keine
Sprechstunde
Dentist Rummel**
Nagold

Ein- oder Zweifamilienhaus

In Nagold oder Heshausen zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angebote unt. Nr. 345 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ab heute steht ein frischer, großer Transport tragender

**Kühe
und Kalbinnen**

in unseren Ställen, wozu wir Kauf- u. Tauschliebhaber einladen.

Willy u. Emil Schill, Neubulach

Fernsprecher 228 u. 241 Teinach

Tonfilmtheater Nagold

Heute Freitag 7.30

Versprech mir nichts

mit Luise Ullrich, Viktor de Kowa, Heinrich George und anderen

Ein Schicksal aus dem Leben

Kulturfilm Wochenschau



Rede von heute
Mutter von morgen

Gespräche zwischen Mutter und Tochter über das Liebesleben des Menschen

Kart. RM. 2.30, geb. RM. 3.— zu haben bei

G. W. Jaifer, Nagold

Suche in Nagold oder Umgebung

3-Zim.-Wohnung

Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes.

Neueste Karte

vom Großen oder Stillen Ozean

zu M. 1.50 vorrätig bei

Buchhandlung Jaifer.

Verkaufe eine 34 Wochen trüchtige

Kalbin

Kalbschreck.

Galtz. j. „Linde“, Hochdorf